Zeitschrift: Pro Senectute : schweizerische Zeitschrift für Altersfürsorge, Alterspflege und Altersversicherung

Herausgeber: Schweizerische Stiftung Für das Alter

Band: 36 (1958)

Heft: 2

Artikel: Trost in der Krankheit

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-722193

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Opern hatte er höchste Freude und tiefstes Leid, Hoffnung und Enttäuschung im Menschenleben zum Ausdruck gebracht.
«Pianse ed amò per tutti» — «er weinte und liebte für alle». So hatte d'Annunzio sein Lebenswerk charakterisiert. So wusste er auch um die Sorgen und Hindernisse, wie sie gerade Künstler im Alter befallen. Er wollte diesen nicht nur helfen, er wollte inmitten solcher Menschen begraben sein.
Verdis Ruhm ist Weltruhm, auf allen Bühnen gehören seine Werke zum dauernden Opernbestand. Wohl keinem andern Komponisten ist es vergönnt gewesen, dass seine Opern allgemeines Volksgut wurden. Noch heute kann man in Italien hören, wie einfache Menschen, Arbeiter und Handwerker, Melodien seiner Opern singen oder pfeifen.
Verdis Lebenswerk fällt in die Zeiten der Befreiung seines Vaterlandes von fremder Herrschaft, die er miterlebte und miterlitt. Seine Landsleute fanden in seinen Opern Stärkung und Mut. Wie sehr er mit seinem Volk verbunden war, das kam bei der Ueberführung seiner irdischen Hülle in die letzte Ruhestätte spontan zum Ausdruck: «Menschen umwogen den Zug, und da begibt sich einer der ganz seltenen und grossartigen Augenblicke, in denen Musik und Masse zur Einheit wird. Denn ohne Absicht, Plan und Arrangement, aus einer unerklärlichen Eingebung heraus geboren, dringt aus der Riesenseele der Menge jener Chor aus ‚Nabucco', mit dem vor sechzig Jahren Verdi Trost und Hoffnung gespendet hatte und zur Stimme des Volkes geworden war: ‚Va pensiero sull'ali dorate' — ‚steig auf, Gedanke, auf goldenen Schwingen . . .'. Der Sehnsuchtsgesang der Hebräer an den Wassern von Babylon, nach den Worten des Psalms.» (F. Werfel) A. L. V.

Trost in der Krankheit

Ein Arzt schreibt uns: «Seit vielen Jahren behandle ich eine ältere Frau, die an einem chronischen Gelenkrheumatismus leidet. Die Krankheit hat fast alle Gelenke befallen, ihre Wirbelsäule ist hochgradig deformiert. Zudem leidet sie an schweren Herzbeschwerden. Schon immer hat diese Patientin mein Staunen erweckt, mit welcher Geduld und mit welchem Gleichmut sie ihre Krankheit erträgt. Nicht nur das, ich weiss, dass sie

andern Trost spendet und dass gequälte Seelen sie aufsuchen und bei ihr Hilfe und Ermunterung finden. Ich fragte sie einmal, wie sie das fertigbringe, nicht nur mit ihrem eigenen Geschick sich abzufinden, sondern sogar für ihre Mitmenschen etwas zu sein. ‚Unter anderem', meinte sie, ‚hat sich folgende Gewohnheit bei mir als sehr hilfreich erwiesen: Fast jeden Tag notiere ich in mein Kalenderbüchlein eine Bibelstelle, einen Ausspruch, der mir wichtig erscheint, einen Liedervers. Den Tag über oder in der schlaflosen Nacht pflege ich über die Eintragung nachzudenken, ihre Bedeutung für mich zu erfassen. Das beschäftigt mich und das hilft mir.' Die Patientin zeigte mir das Büchli, und ich konnte mir einige dieser Eintragungen merken: ‚Kleinglaube ist nicht ein Zeichen der Demut, sondern ein Zeichen versteckten Hochmuts gegenüber Gottes Gnade.' ‚Beten, Warten, Dienen sei meine Aufgabe.' ‚Das Vergrösserungsglas für die Schulden der andern haben wir stets griffbereit, die Verkleinerungsbrille für unsere Fehler und Unterlassungen ist uns quasi angeboren. Je stärker das Selbstgericht unter dem Kreuz Jesu uns in die Beugung treibt, um so geringer wird der Richtgeist.' ‚Sorget nie! Was wollt ihr sorgen? Gott der Vater sorgt für euch.' ‚Nächstenliebe ist gelebter Dank!' ‚Zufriedensein ist grosse Kunst, Zufriedenscheinen bloser Dunst, Zufriedenwerden grosses Glück, Zufriedenbleiben Meisterstück.' ‚Möge das Büchlein dazu dienen, dass mein Leben mit Gott gefördert und mein Glaube gestärkt werden.'»

Altersklub Luzern

Mitte April ist das für drei Monate aufgestellte Programm abgelaufen. Es enthielt mehrere Filmvorführungen, Spiel- und Diskussionsnachmittage. Seit Wochen neu eingeführt wurde der Gesang mit Klavierbegleitung von einem Klubmitglied, das sich in verdankenswerter Weise zur Verfügung stellte. Erfreulich ist, wie die Lieder ertönen, welche in der schönen Jugendzeit gelernt wurden. Auch ältere Leute lieben den Gesang, denn: «Wo man singt, da lass dich nieder, böse Menschen haben keine Lieder!» Ferner bringt ein Klubmitglied recht viel Abwechslung durch seine Solo-Liedervorträge, welche es sogar auf seiner